Heinz Zechmann

Quartett ohne Rilke

Schauspiel
Stück in zwei Akten
2D 2H
1 Dek.
UA: Herbst 1978 im Tiroler Landestheater, Innsbruck

Das seit fünf Jahren verheiratete Ehepaar Krista und Hugo ist mit Hedi und Harry befreundet, wobei es innerhalb dieser Freundschaft keine Tabus zu geben scheint.

Im Lauf der Handlung offenbart jeder der vier in Beziehung gesetzten Personen seine Meinung über die Zentralthemen des Stücks: Ist es möglich, in einer Partnerschaft absolute Freiheit zu erlangen? Wie sieht es mit dem Begriff des Besitzanspruches aus? Gibt es Liebe ohne Untreue? Und welche Qualitäten zeichnen einen guten Ehemann aus?

Während die Vertreter des männlichen Geschlechts gegebenenfalls ihre Bereitschaft zu einem Seitensprung zugeben, fordert Hedi mit allem Nachdruck die absolute Freiheit der Partner. Sie gesteht, dass sie ohne weiteres mit Kristas Ehemann ein Verhältnis einzugehen bereit wäre. Hedis Intentionen treffen auf Hugos libidinöse Ambitionen und das Unvermeidliche trifft ein. Krista hingegen lehnt die Untreue in der Partnerschaft als sexuelles Freiheitsbekenntnis ab. Nach Hugos Seitensprung verliert sie die Basis für die Weiterführung ihrer Ehe. Sie trennt sich von ihm und sucht Zuflucht in einer poetischen Traumwelt, in der es keine Enttäuschungen gibt.

Heinz Zechmann gelingt neben den gut gebauten Handlungsvorgängen die sukzessive Aufdeckung der Denkweise aller Personen, der Empfindungen und innerseelische Reaktionen. Sein zentrales Anliegen ist es in diesem Stück, die Fragwürdigkeit der Liebe und der Ehe aufzudecken.

Heinz Zechmann
(* 1923 in Landeck | † 2007)

Heinz Zechmann besuchte die Volksschule in Landeck und absolvierte das Gymnasium in Linz. Von 1939 bis 1945 war er Soldat im Zweiten Weltkrieg. Nach dem Krieg studierte er in Graz Philosophie und Geschichte, machte das Lehramt und promovierte 1948. Anschließend war er

Lehrer in Villach. Von Hans Weigel wurde er zum Schreiben motiviert. Ab 1960 schrieb er fürs Theater, später auch für den Film. Seine Stücke wurden in den 1960er- und 70er-Jahren mit großem Erfolg gespielt. 1969 erhielt er den Theodor-Körner-Preis.

Zechmann setzte sich in dem Buch „Redner vor dem Hakenkreuz“ (1993) mit seinem Vater auseinander, dem SA-Führer Heinrich Zechmann und späteren Mitbegründer der FPÖ.